

Tarifabschluss Bayern

In der dritten Verhandlungsrunde haben sich der Fachbereich Medien bei ver.di-Bayern und die bayerischen Zeitungsverleger (vbzv) auf ein Tarifergebnis für die Angestellten in den Tageszeitungen geeinigt: Rückwirkend zum 1. Juli 2018 gibt es 2,2 Prozent mehr Gehalt, Lohn und Ausbildungsvergütung, weitere 2,1 Prozent gibt es zum 1. Juli 2019. Die Laufzeit des Tarifvertrags beträgt 28 Monate.

Desweiteren wird der Altersteilzeitarifvertrag erneut um zwei Jahre verlängert (bis Ende 2020) und eine Verrechnung der Tarifierhöhung mit übertariflichen Entgeltbestandteilen ist nicht zulässig.

Die Verhandlungskommission hat dem Ergebnis zugestimmt, der Abschluss sei nicht begeisternd, aber akzeptabel – so die einheitliche Meinung. Besonderer Dank gilt den vielen Kolleginnen und Kollegen beim Süddeutschen Verlag, die am Verhandlungstag einem Warnstreikaufruf folgten und so der Forderung nach einem raschen Tarifabschluss Nachdruck verliehen. Besonders bemerkenswert: mit einem Aufruf zum Solidaritätsstreik wurden die Verlagsangestellten u.a. auch von Redakteur/innen und Kolleg/innen aus dem Finanz- und Buchhaltungsbereich und der Hausverwaltung unterstützt.

Link zum ver.di-Landesfachbereich Bayern:

<https://tinyurl.com/y8ytnq59>

Presseausweis für Profis

Der Presseausweis bleibt ein wichtiges Recherchewerkzeug für alle hauptberuflich tätigen Journalistinnen und Journalisten.

Ausführliche Informationen

<http://tinyurl.com/mmf8xx>

Bildhonorare 2018

Die Broschüre „Bildhonorare 2018“: Der Preis für ver.di-Mitglieder beträgt für die Printausgabe 19,80 Euro + 5 Euro Versandgebühr, die E-Paper-Ausgabe für mobile iOS- und Android-Geräte kostet 17,80 Euro. Bei Bestellung bitte die ver.di-Mitgliedsnummer angeben.

Fax: 030 324 7001

E-Mail: info@bvpa.org

www.bvpa.org/bildhonorare/

Tarifrunde Tageszeitungsredaktionen 2018:

dju-Mitglieder lehnen das Tarifergebnis ab 62 Prozent stimmen mit „Nein“



Foto: Rudi Kleiber

62 Prozent der befragten Mitglieder der dju in ver.di erteilten dem im Sommer ausgehandelten Tarifergebnis für die Tageszeitungsredaktionen eine Absage. Sie lehnen den vom Deutschen Journalisten-Verband (DJV) mit dem Bundesverband Deutscher Tageszeitungsverleger (BDZV) am 2. Juli abgeschlossenen Tarifvertrag als unzureichend ab. Deshalb bleibe es dabei: ver.di werde den Abschluss nicht nachzeichnen, heißt es in einer gewerkschaftlichen Tarifinformation.

Nachdem auch die letzten Stimmen der dju-Mitglieder vom Alpenrand bis an die Ostseeküste ausgezählt wurden, sei das Ergebnis eindeutig, informiert die dju in ver.di: Der Tarifvertrag werde von der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) in ver.di nicht nachgezeichnet und die dju sei nicht in der Friedenspflicht. Das vom Deutschen Journalisten-Verband (DJV) mit dem Bundesverband Deutscher Tageszeitungsverleger (BDZV) erzielte Ergebnis mit einer Gehaltserhöhung von 1,9 Prozent ab Mai 2018 und 2,4 Prozent ab Mai 2019 bei einer Laufzeit bis Ende Juli 2020 sei zu weit entfernt von der dju-Forderung nach Reallohnsteigerungen. Für die Forderung nach zweimal 2,8 Prozent Erhöhung und einer Laufzeit bis Ende 2019 hatten sich 89 Prozent der dju-Mitglieder in Streikbetrieben vor der entscheidenden Verhandlungsrunde Anfang Juli in einer Urabstimmung ausgesprochen. Sie hatten auch ihre Bereitschaft ausgedrückt, für

dieses Ziel weiter zu streiken.

„Das Ergebnis unserer Mitglieder-Abstimmung bestätigt die Verhandlungskommission darin, dass es richtig war, den aus unserer Sicht nicht tragfähigen Kompromiss abzulehnen. Er hätte unsere aktiven Kolleginnen und Kollegen, die für ein besseres Ergebnis auch weitergekämpft hätten, vor den Kopf gestoßen. Jetzt hingegen stehen uns viele Optionen offen, weil wir nicht in der Friedenspflicht sind“, erklärt der Tarifkommissions-Vorsitzende Klaus Schrage.

Über das Abstimmungsergebnis und das weitere Vorgehen werde die dju-Tarifkommission am 5. November beraten: „Wir sollten Chancen nutzen. Alle dju-Mitglieder, die sich in diesen Prozess einbringen wollen, sind herzlich eingeladen: Sie sollten mit ihren Kolleginnen und Kollegen diskutieren und ihre Meinung an die Mitglieder der Tarifkommission übermitteln, die für ihre Region entsandt sind“, sagte Schrage.

Wer erfahren wolle, welches Tarifkommissionsmitglied welche Region vertritt, könne sich unter dju-info@verdi.de melden.

NEH/PM

Ausführliche Informationen:

<https://dju.verdi.de/rein/tarifrunde>



**ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT
PUSH THE BUTTON!
32. JOURNALISTENTAG**

der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

SAMSTAG: 26.1.2019

im Haus der ver.di-Bundesverwaltung,
Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin
[#jt19](http://dju.verdi.de/journalistentag)

Die Teilnahme an der Veranstaltung
ist für ver.di-Mitglieder kostenlos,
diejenigen, die (noch) nicht
ver.di-Mitglied sind, zahlen einen
Unkostenbeitrag in Höhe von 25 Euro.

Anmeldung:

<https://dju.verdi.de/journalistentag/>

**VORABENDPARTY
FREITAG: 25.1.2019
AB 19 UHR IM DEUTSCHEN
ARCHITEKTUR ZENTRUM
WILHELMINE-GEMBERG-WEG 6, 10179 BERLIN**



Neue Quartalsberichte online

Sie bestehen wie immer aus drei Teilen:

- **Branchenübersicht - Streaming dominiert den Musikmarkt**
- **Konzernübersichten - Burda im Höhenflug**
- **Übernahmen und Beteiligungen: Von Aufbau bis Zumper**

Link zur den Quartalsberichten:

<https://tinyurl.com/y7qe3vzx>

Computer Bild Hamburg:

Kämpfen für einen Tarifvertrag

Bei der Computer Bild Digital GmbH in Hamburg dauern die Verhandlungen für einen Haustarifvertrag an. Mit Warnstreiks unter dem Motto „Faire Tarife – nicht nur für unsere Smartphones“ wurden die Forderungen im Sommer untermauert. Die Beschäftigten der bekannten Zeitschrift aus dem Springer-Konzern wollen so bezahlt werden wie ihre Kolleg_innen in den tarifgebundenen Verlagen. Die Verhandlungen werden von der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten Union (dju) in ver.di und dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV) geführt.

Der Warnstreik bei Computer Bild ist der erste Streik bei den mittlerweile zahlreichen

tariflosen Tochterunternehmen von Axel Springer um einen Haustarifvertrag. Nach drei Verhandlungsrunden war kein wesentliches Entgegenkommen seitens des Konzerns erkennbar geworden.

„Es wird Zeit, dass die Springer-Verantwortlichen ihre Mitarbeiter ernst nehmen“, sagte ver.di-Landesfachbereichsleiter Martin Dieckmann. „Über ein Angebot, das bis zu 40 Prozent unter den Flächentarifen liegt, kann man nicht ernsthaft verhandeln“, wies Dieckmann das bislang unterbreitete Gehaltsangebot der Konzernleitung zurück.

Springer meldet Jahr für Jahr neue Gewinnsteigerungen. Der Konzernüberschuss allein in 2017 beträgt ca. 378 Millionen Euro.

Hannoverschen Allgemeinen Zeitung:

Abschied aus der Tarifbindung

Redakteurinnen und Redakteure der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ (HAZ) werden künftig nur noch in der tariflosen Gesellschaft der Heimatzeitungen angestellt. Die Redaktionen von HAZ und Heimatzeitungen wurden darüber informiert, dass sie künftig in einem Gemeinschaftsbetrieb zusammenarbeiten werden und Neuanstellungen nur noch über die tariflose Gesellschaft erfolgen sollen.

„Das ist der Anfang vom endgültigen Abschied Madsacks aus der Tarifbindung“, kritisieren der DJV-Landesvorsitzende Frank Rieger und die dju-Landessprecherin Annette Rose. „Der Vorsitzende der Madsack-Konzerngeschäftsführung, Thomas Düffert, wird nicht müde, den Lokaljournalismus zur Königsdisziplin zu erklären. Eine königliche Bezahlung würde wohl kein Lokalredakteur verlangen, eine faire aber schon.“

Düffert sei auch Vize-Präsident des Bundes Deutscher Zeitungsverleger (BDZV), der mit den Gewerkschaften die Tarife abschließe. Madsack aber suche den Weg, den Tarif zu umgehen. Guten Nachwuchs werde der Verlag so nicht finden.

In Hannover wird jetzt ein Schritt vollzogen, der schon in Rostock, Lübeck und Südniedersachsen zu Zwei-Klassen-Gesellschaften in den Redaktionen geführt hat. Redakteure mit guten tarifgebundenen Altverträgen und Jungredakteure, die bis zu 20 Prozent weniger verdienen, arbeiten dort zusammen.

„Dass Madsack diesen Schritt ausgerechnet im 125. Jubiläumsjahr, das unter dem Motto ‚Herzschlag unserer Heimat‘ steht, vollzieht, kann nur zynisch genannt werden“, sagt Rieger. Besonders pikant sei die Entscheidung vor dem Hintergrund, dass die SPD-eigene Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft 23 Prozent an Madsack hält. SPD-Arbeitsminister Hubertus Heil hatte zuletzt immer wieder eine

stärkere Tarifbindung deutscher Unternehmen gefordert.

Die Mitteilung kam am 26. September für die HAZ-Redakteure überraschend. Chefredakteur Hendrik Brandt hatte sie vormittags zu einer Themen-Konferenz, einem sogenannten Herbstupdate, bei einer Tasse Kaffee eingeladen. Der Knaller kam am Schluss. Da eröffnete er den Kolleginnen und Kollegen, dass künftig HAZ und Heimatzeitungen ein Betrieb seien. Das vereinfacht das Abordnen von Redakteuren in die Außenredaktionen der Heimat, wie es in der Vergangenheit schon geschehen ist. Da die Heimatzeitungen tariflos sind, werde man Neueinstellungen nur noch über die Gesellschaft der Heimatzeitungen vornehmen. Der Betriebsrat der Heimatzeitungen soll kurz zuvor den Hinweis bekommen haben, sich nun aufzulösen, da künftig der HAZ-Betriebsrat zuständig sei.

dju und DJV werden das Vorgehen der Madsack Geschäftsführung beobachten und gemeinsam das weitere Vorgehen beraten und planen.

Quelle:

<https://madsack2018.wordpress.com>

Regionale Beilagen

Die Heimatzeitungen liegen täglich der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ und der „Neuen Presse“ bei. Wer also im Umland eine der zwei großen Hannoverschen Tageszeitungen kauft oder abonniert, bekommt täglich seine Heimatzeitung dazu.

Quelle: <https://tinyurl.com/yc2ry593>

Buchverlage

Erste Gütesiegel für Verlagsvolontariate

Mit den ersten Gütesiegeln des Vereins Junge Verlagsmensen für Volontariate in Buchverlagen wurden der Ernst Klett Verlag, Open Publishing und Kiepenheuer & Witsch ausgezeichnet. Die Verleihung fand im Rahmen des Young Professionals` Day auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse statt. Im Anschluss an die Vergabe des Gütesiegels diskutierten die Jungen Verlagsmensen mit Vertretern der ausgezeichneten Verlage über die Bedeutung des Gütesiegels für die Buchbranche und das eigene Unternehmen.

Bereits im März hatten die Jungen Verlagsmensen ihr neues Gütesiegel-Projekt auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt. Ziel und Zweck ist es, Buchverlage zu prämiieren, deren Volontariate objektiven Qualitätskriterien entsprechen und die damit Standards für die Ausbildung von Volontärinnen und Volontären in der Buchbranche setzen. Die nun erstmals ausgezeichneten Unternehmen erfüllten die Kriterien für eine gute Volontariatsausbildung in vollem Umfang und ergänzten diese jeweils mit weiteren Benefits für ihre Volontäre.

Seit der Präsentation des Gütesiegels seien tatsächlich zahlreiche Unternehmen geprüft worden, erklärt Selina Reimer, Vorstandsmitglied und Sprecherin der AG Nachwuchsrchte, die die Bewerbungen gesichtet hatte. „Wir freuen uns, nun drei der Kandidaten auszeichnen zu können. Dass viele unter den abgelehnten Verlagen Nachbesserungen für ihre Volontariate zugesagt haben, um das Gütesiegel zu erhalten, ist ebenfalls ein tolles Zeichen. Denn damit erreichen wir eine echte und hoffentlich langfristig spürbare Verbesserung für den Branchennachwuchs“, zeigt sich Reimer zufrieden mit den Entwicklungen der letzten Monate.

„Wir schätzen die Objektivität der Verleihung des Gütesiegels, da diese auch von den Erfahrungen und Eindrücken unserer Volontäre abhängt. Unseren Anspruch, jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung zu bieten, erachten wir als selbstverständlich. Wir sind stolz, dass dieser Anspruch Anklang findet und wir heute das Gütesiegel für Volontariate entgegennehmen dürfen“, erklärte Katharina Plutz, Personalreferentin des Ernst Klett Verlages. Für die Auszeichnung relevant war unter anderem, dass die Volontär_innen des Schulbuchverlages bei branchentypischen Veranstaltungen aktiv mit einbezogen werden. Sie können an internen Qualifizierungsmaßnahmen und an externen Weiterbildungen teilnehmen. Die festen Betreuer_innen verstehen sich als fachliche und disziplinarische Mentor_innen, die regelmäßige Jours fixes und sogenannte Meilensteingespräche durchführen. Hervorgehoben wird im Prüfbericht zudem die flexible Gestaltung der Länge des Volontariats zwischen 12 und 24 Monaten je nach den vorherigen Berufserfahrungen und den erbrachten Leistungen der Volontär_innen. Die Vergütung bei Klett liegt weit über den gesetzlichen Mindestbedingungen. Dazu kommen zahlreiche Sozialleistungen wie Fahrtkosten- und ein Essenszuschuss.

Auch Albrecht Mangler von Open Publishing freute sich „zu den ersten Unternehmen der

Buchbranche zu gehören, die das Gütesiegel für Volontariate erhalten“. Das Unternehmen ist ein Dienstleister für digital publishing, der einen Rundumservice inkl. eines eigenen In-house-Digitalmarketing mit dem Firmennamen Bilandia anbietet. Es hat 37 Mitarbeiter, davon fünf Volontär_innen. Für die Auszeichnung fiel ins Gewicht, dass die internen Fortbildungen durch ein regelmäßiges Angebot im ersten Ausbildungsjahr als Einführungen in die unterschiedlichen Abteilungen institutionalisiert worden sind. So erhalten alle Volontäre Einblicke in die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche des Unternehmens, wie z.B. dem Marketing, der E-Book-Herstellung und der Arbeit mit der Software von Open Publishing. Darüber hinaus sind weitere Schulungen auf freiwilliger Basis möglich. Gefördert wird das eigenständige Arbeiten und gleichfalls die Teambildung durch

die Dauer der Volontariate erhöht und interne Fortbildungen auf die Beine gestellt, bei denen sich alle Abteilungen des Verlags in regelmäßigen Abständen mit ihrer inhaltlichen Arbeit präsentieren und somit den Volontären einen Einblick in alle Abteilungen und Arbeitsbereiche des Verlags geben“, heißt es in der Bewertung der Prüfer. Hervorzuheben sei zudem die Tarifbindung des Verlags, die den Mitarbeiter_innen eine Wochenarbeitszeit von 36 Stunden bei 30 Urlaubstagen und vieles andere mehr ermöglicht.

Karin Wenk

Link zum Artikel auf M-Online:

<https://tinyurl.com/y7gfm7b>



Albrecht Mangler (Open Publishing), Katharina Plutz (Klett), Sophie Rothe (Klett), Selina Reimer (JVM) und Kim-Marie Philipp (JVM) im Gespräch über das Gütesiegel für Volontariate in Buchverlagen

Foto: Kai Mühleck

Vernetzung, etwa auf dem unternehmenseigenen Facebook-Account oder auf dem jährlichen größeren Team-Event.

Der Verlag Kiepenheuer & Witsch (KiWi) beschäftigt unter seinen 78 Mitarbeitern fünf Volontär_innen in den Abteilungen Presse, Onlinemarketing, Lektorat und bei seinem Imprint Galiani Berlin. Volontär_innen werden regelmäßig übernommen oder erhalten beispielsweise eine Assistenzstelle. Nachdem KiWi vor einigen Jahren noch Negativschlagzeilen wegen der schlechten Bezahlung in der Ausbildung machte, hat der Verlag viel dafür getan, die Situation seiner Nachwuchskräfte zu verbessern. „So hat KiWi das Gehalt der Volontäre an den Mindestlohn angepasst, Ausbildungspläne eingeführt und stetig überarbeitet,



Kooperation mit ver.di

Der Junge Verlagsmensen e.V. ist mit über 750 Mitgliedern in 13 Stadtgruppen der größte Nachwuchsverein der Buch- und Medienbranche. Er bietet seit seiner Gründung 2009 Young Professionals, Berufsanfängern und Studenten eine unabhängige Plattform, um sich auszutauschen, weiterzubilden und zu organisieren.

www.jungeverlagsmensen.de

DuMont Mediengruppe:

Millionenstrafe vom Kartellamt

Das Bundeskartellamt hat wegen verbotener Gebietsabsprachen zwischen der DuMont-Verlagsgruppe und der Gruppe des Bonner Generalanzeigers Geldbußen in Höhe von insgesamt 16 Millionen Euro gegen die DuMont Mediengruppe, einen Verantwortlichen und einen Rechtsanwalt verhängt. Die unzulässigen Absprachen, so die Wettbewerbsbehörde, hätten von 2000 an bis ins Jahr 2016 bewirkt, dass sich jeweils einer der beiden konkurrierenden Zeitungsverlage aus vereinbarten Gebieten in der Bonner Region weitgehend zurückzog und so Wettbewerb vermieden wurde.

Das geschah durch eine spürbare Ausdünnung der lokalen Berichterstattung, teilweise auch durch Wechsel der Zustellung von Boten auf Postzustellung. Die Gebietsabsprache wurde von den Unternehmen im Jahr 2005 durch gegenseitige Beteiligungen und die Einräumung eines Vorkaufsrechtes der DuMont-Gruppe an der Gruppe Bonner General-Anzeiger weiter abgesichert. Dieses Vorkaufsrecht wurde dem Bundeskartellamt bewusst verschwiegen, obwohl es für die fusionskontrollrechtliche Bewertung der gegenseitigen Beteiligungen von entscheidender Bedeutung war. Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes: „Zur Verschleierung der Taten wurden die verbotenen Vereinbarungen bei einem Notar in der Schweiz abgeschlossen.“

Eingeleitet wurde das kartellrechtliche Verfahren im Dezember 2017 nach einem Kronzeugenantrag des „Bonner General-Anzeigers“

mit einer Durchsuchung der Unternehmenszentrale von DuMont und der Sozietät des Rechtsanwaltes, der die Kölner Mediengruppe im gesamten Zeitraum beriet und aktiv an den Vorgängen beteiligt war. Nach der Bonusregelung des Bundeskartellamtes ist nun gegen die Gruppe Bonner General-Anzeiger keine Geldbuße verhängt worden. DuMont und die handelnden Personen haben die Vorwürfe eingeräumt und einer einvernehmlichen Verfahrensbeendigung zugestimmt, so die Behörde. Die Geldbußen sind jedoch noch nicht rechtskräftig.

„Solche Vereinbarungen, die auf den Ausschluss von Wettbewerb zwischen Verlagen gerichtet sind, sind auch nach der neu eingeführten pressenspezifischen, kartellrechtlichen Ausnahmevorschrift verboten“, bekräftigte Bundeskartellamtspräsident Mundt. Um die Pressevielfalt zu unterstützen, erlaubt § 30 Abs. 2b S. 1 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen seit Sommer 2017 eine verlagswirtschaftliche Kooperation zur Stärkung der wirtschaftlichen Basis für den intermediären Wettbewerb. Reine Preis-, Gebiets- und Kundenabsprachen sind jedoch auch nach dieser Vorschrift unzulässig.

Die Kooperation der DuMont Mediengruppe mit einem anderen Konkurrenten, mit der Mediengruppe Madsack, soll demnächst in eine gemeinsame Hauptstadttredaktion in Berlin münden, die für alle journalistischen Inhalte aus Politik und Wirtschaft beider Verlagshäuser zuständig sein soll. An der neuen Redakti-

onsnetzwerk Deutschland Berlin GmbH (RND) sind Madsack zu drei und DuMont zu einem Viertel beteiligt. Nachdem das Bundeskartellamt dieses Vorhaben im Juli genehmigt hatte, wurden in Berlin 16 Beschäftigte der bisherigen DuMont-Hauptstadttredaktion gekündigt. Sie sollen sich auf zehn neu entstehende Stellen beim RND Berlin bewerben können. Da es die Hauptstadttredaktion nicht mehr gebe, müssten auch mit den Auslandskorrespondenten die „bestehenden Vereinbarungen beendet werden“, hieß es laut epd jetzt von DuMont. Die Korrespondenten wurden ebenfalls gekündigt. Möglicherweise würden einige von ihnen in das neue Netzwerk von RND Berlin aufgenommen, sagte der Leiter der DuMont-Unternehmenskommunikation.

Die Kündigungen dürften mindestens acht bisherige Auslandskorrespondenten zwischen London, Madrid, Moskau, Peking und Südafrika betreffen. Die Kollegen treffe das hart, sagen Insider, da sie bisher vielfach nicht nur für die Berliner, sondern auch für andere DuMont-Blätter und teilweise die „Frankfurter Rundschau“ zugeliefert haben. Solche Korrespondenzen sollen künftig vom Redaktionsnetzwerk RND mit übernommen werden. Die Gekündigten könnten vermutlich allenfalls auf Basis von Zeilenhonoraren weiter für DuMont arbeiten.

NEH/PM

Link zu M Online

<https://tinyurl.com/y6u4ozsd>

40 Jahre taz:

Print geht und digital kommt

Von Selbstbewusstsein, „gewachsenen, vielseitigeren Angeboten“ und digitaler Zukunftsstrategie war im „mehr oder weniger fertig“gestellten Neubau an der Berliner Friedrichstraße die Rede. Chefredaktion und Geschäftsführer „der tageszeitung“ (taz) eröffneten einen halbjährigen Jubiläumsmarathon, der zwischen dem Erscheinen der ersten Nullnummer Ende September bis zum eigentlichen 40. Geburtstag am 17. April 2019 reichen wird..

Das Produkt „taz“ habe sich „bewährt, das Modell stimmt“, so das Eröffnungsstatement von Chefredakteur Georg Löwisch. Mit einer „Diversifizierungsstrategie“ habe sich die überregionale, genossenschaftlich getragene Tageszeitung fit für die Zukunft gemacht. Dazu gehörte sowohl ein Relaunch der Print-Ausgabe im vergangenen Jahr als auch die Weiterentwicklung der bewährten e-paper-Variante. Man wolle den „Fokus auf junge Produkte verstärken“. Verschiedene Angebote an die Leser – wie die Kombination einer täg-

lichen digitalen Variante mit der gedruckten Wochenend-taz – sollen „die tageszeitung“ sicher in die Zukunft führen. Ausgehend von einem „Innovationsreport“ der Redaktion aus dem Frühjahr dieses Jahres arbeite man daran, die Mobilversion der redaktionellen Inhalte so zu verbessern, dass sie sich als App vom bisherigen e-paper „emanzipiere“. Sie solle auf Smartphones besser zu lesen sein, erläuterte Katrin Gottschalk, die für digitale Strategien zuständige stellvertretende Chefredakteurin. Auch an der Reichweitentwicklung von taz.de arbeite man gezielt.

Mit der Ankündigung, ab 2022 werde es keine Printausgabe mehr geben, hatte taz-Mitgründer und Geschäftsführer Karl-Heinz Ruch schon vor Wochen Debatten um die Zukunft der gedruckten Tageszeitung angeheizt.

Ausführlicher Artikel von Helma Nehrlich auf M Online:

<https://tinyurl.com/yam2bjqy>

Twitter-Tipps



Fachgruppe
Verlage, Druck
und Papier:
@vdp_in_verdi

die dju:
@djuverdi

Tarifinfos:
@tarif_medien

Impressum

Der Verlagsnewsletter ist eine Publikation der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft Bundesfachbereich 8

**Bereich Medien, Paula-Thiede-Ufer 10
10112 Berlin**

V.i.S.d.P.: Matthias von Fintel

Tarifsekretär Medien

Redaktion: Silke Leuckfeld

<http://tinyurl.com/o2jwqh>

DIE STÄRKE VON VER.DI WÄCHST MIT JEDEM MITGLIED – DER BEITRITT LOHNT SICH.
<https://mitgliedwerden.verdi.de/>